

dis donc! 8G, Unités 4-6 und Mémoparc

dis donc! 8G, Unités 1-3

dis donc! 8E, Unités 4-6 und Mémoparc

dis donc! 8 Kommentar für Lehrpersonen



Berufspraktische Studien

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	5
2 Ziele der Berufspraktischen Studien	7
3 Praxisgefässe im Überblick	9
4 Leitung und Organisation	11
5 Beschreibungen der Praxisgefässe	12
5.1 Erstes Studienjahr	12
5.2 Zweites Studienjahr	14
5.3 Drittes Studienjahr	16
6 Eignungsabklärung	19
6.1 Standardisierte Eignungsabklärung im 1. Studienjahr	19
6.2 Erneute Eignungsabklärung während der weiteren Studienjahre	20
6.3 Ausserordentliche Eignungsabklärung während des gesamten Studiums	20
7 Betreuung und Begleitung	23
7.1 Mentorinnen und Mentoren	23
7.2 Praxislehrpersonen	23
7.3 Begleitseminare und fachdidaktische Ateliers während des Langzeitpraktikums	25
8 Förderung und Beurteilung	37
8.1 Instrumente zur Förderung und Beurteilung	37
8.2 Beurteilung	37
9 Literatur	39

1 Einleitung

«Unterrichtspraktika gelten gemeinhin als Kernelement zur Entwicklung berufspraktischer Kompetenzen und werden von Lehramtsstudierenden in der Regel als wichtige Lernorte betrachtet, da sie an der Schnittstelle zwischen Studium und Praxis angesiedelt sind und daher die Möglichkeit bieten, theoretische Wissensbestände und situierte Praxiserfahrung zu verknüpfen» (Futter, 2017, S. 6).

In der Schweiz hat die berufspraktische Ausbildung eine lange Tradition. Diese spiegelt sich unter anderem in den aktuellen Vorgaben der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) für die Anerkennung von Lehrdiplomen (EDK, 2019). So verlangen sie, dass bei Lehrpersonen der Primarstufe mindestens 20 Prozent der gesamten Ausbildungszeit für die Berufspraktischen Studien und ihre dazugehörigen Module aufgewendet werden. Unter die Berufspraktischen Studien fallen sowohl Tages- oder Wochenpraktika als auch einzelne Unterrichtsbesuche in Partnerschulen.

Die vorliegende Broschüre gibt Auskunft über die Inhalte und die Organisation der Berufspraktischen Studien an der Pädagogischen Hochschule Schwyz (PHSZ). Unsere Studierenden erhalten in der Praxisausbildung Einblick in den Schulalltag von erfahrenen Lehrpersonen. In Zusammenarbeit mit ihnen planen sie den Unterricht, führen diesen durch und reflektieren ihn. Dieser Prozess wird seitens der PHSZ geleitet und gestützt. In der Verbundarbeit zwischen Dozierenden und Praxislehrpersonen wird die berufspraktische Ausbildung auf hohem Niveau umgesetzt, damit für die Studierenden vielfältige Lerngelegenheiten entstehen.

Patrik Bachmann

Leiter Berufspraktische Studien → patrik.bachmann@phsz.ch

2 Ziele der Berufspraktischen Studien

Viele Ausbildungsinstitutionen orientieren sich bezogen auf die Ziele an Standards. Auch die PHSZ hat mit den Professionsstandards (PHSZ, 2018a) ein Instrument geschaffen, welches für Studierende, Praxislehrpersonen sowie Mentorinnen und Mentoren klare Verbindlichkeiten herstellt. Es stützt sich auf die international weit verbreiteten InTASC-Standards (InTASC, 2013) und hat eine breite Akzeptanz im Berufsfeld.

Bezogen auf die gesamte Ausbildung verzichtet die PHSZ jedoch bewusst auf ausformulierte Standards, da ihr der kontinuierliche Dialog zwischen den konzeptionellen Rahmungen und den ausformulierten Zielen in den einzelnen Studienbereichen wichtig ist.

Die Ziele für die einzelnen Studienbereiche werden an der PHSZ seit ihrer Etablierung nach einem einheitlichen Raster formuliert, welches sich an den sogenannten Dublin-Deskriptoren orientiert. Diese wurden im Zusammenhang mit der Bologna-Reform entwickelt und vom Nationalen Qualifikationsrahmen der Schweiz (nqf.ch-HS) übernommen. Sie beschreiben für alle Studienzyklen Mindestanforderungen. Die fachunabhängigen und generischen Deskriptoren definieren in fünf Kategorien die Lernergebnisse, die auf der entsprechenden Studienstufe (Bachelor, Master, Doktorat) zu erreichen sind. Die fünf Beschreibungskategorien für alle Studienstufen sowie für die Weiterbildung lauten:

- «Wissen und Verstehen»
- «Anwendung von Wissen und Verstehen»
- «Urteilen»
- «Kommunikative Fertigkeiten»
- «Selbstlernfähigkeit»

Auch für die berufspraktische Ausbildung gelten diese Zieldimensionen. Demzufolge werden Bachelorabschlüsse an Studierende verliehen, die ...

Wissen und Verstehen

- über berufsspezifisches Wissen bezogen auf Erkenntnisse der Erziehungswissenschaften sowie der Fachwissenschaften/Fachdidaktiken verfügen.
- allgemeindidaktische Modelle beschreiben können, die theoretisch umfassend und praktisch relevant sind.

Anwendung von Wissen und Verstehen

- über grundlegende berufspraktische Kompetenzen verfügen und in der Lage sind, Lehr- und Lernprozesse zu analysieren.
- unter Berücksichtigung anerkannter didaktischer und methodischer Theorien den Unterricht planen, durchführen und auswerten können.
- verschiedene Wege zum Lernen kennen und in der Lage sind, Unterrichtssituationen zu schaffen, die den Lernenden individuell angepasst sind.

Urteilen

Ebene Studierende:

- den Unterricht theoriebasiert reflektieren und weiterentwickeln können.
- Wirkungszusammenhänge im System Schule erkennen und den Anteil des eigenen Rollenverhaltens bewusst wahrnehmen.

Ebene Schülerinnen und Schüler:

- unterschiedliche Beurteilungssysteme verstehen und verwenden, um die kognitive, soziale und persönliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen fortlaufend einzuschätzen, zu sichern und zu fördern.

Kommunikative Fertigkeiten

- im schulischen Umfeld professionell kooperieren können.
- eine sachbezogene Kommunikation mit Lehrpersonen, schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, Schulleitungen, Eltern, Behörden und weiteren Personen und Institutionen im schulischen Kontext pflegen können.
- sich als Fachpersonen konstruktiv in die schulische Teamarbeit einbringen können.

Selbstlernfähigkeit

- die Freiräume des Berufsauftrags von Lehrpersonen für eine umfassende Planung und Reflexion des Unterrichts nutzen.
- dem eigenen Lernen sowie dem Lernen der Schülerinnen und Schüler einen wichtigen Stellenwert einräumen.
- den eigenen Unterricht in Verknüpfung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen optimieren.

3 Praxisgefäße im Überblick

Die Berufspraktischen Studien werden in drei Praxisphasen auf der gewählten Zielstufe gegliedert:

- Die erste Phase (1. Studienjahr) umfasst zehn wöchentliche Praxishalbtage und drei Wochen Praktikum.
- Die zweite Praxisphase (2. Studienjahr) umfasst ein vierwöchiges Blockpraktikum. Ein Teil der Vorbereitungsarbeiten findet in der Schule vor Ort statt und wird – für eine vertiefte Bedingungsanalyse im Vorfeld des Praktikums – durch Hospitationen ergänzt.
- Die dritte Praxisphase (3. Studienjahr) besteht aus einem Langzeitpraktikum und dem Berufspraktikum. Im Langzeitpraktikum (Sommer bis Weihnachtsferien) arbeiten die Studierenden jeweils zwei Wochentage in derselben Klasse. Parallel dazu finden vier Begleitseminare und fachdidaktischen Ateliers statt. Anschliessend folgt ein fünfwöchiges Vollzeitpraktikum am selben Ort, innerhalb dessen auch die berufspraktische Abschlussprüfung (Diplomlektion) durchgeführt wird. Im sechsten Semester nimmt ein weiteres Begleitseminar rückwirkend Bezug auf die beiden Praxisgefäße.

	Herbstsemester September bis Dezember	Zwischensemester Januar bis Februar
1. Jahr (Praxisphase I)	Einführungspraktikum I 10 Wochen je ½ Tag	Einführungspraktikum II 3 Wochen (Vollzeitpraktikum)
2. Jahr (Praxisphase II)		Fachpraktikum 4 Wochen (Vollzeitpraktikum)
3. Jahr (Praxisphase III)	Langzeitpraktikum 15 Wochen je 2 Tage (Start mit Volksschule)	Berufspraktikum 5 Wochen (Vollzeitpraktikum)

4 Leitung und Organisation

Die einzelnen Bereiche und Tätigkeitsfelder der berufspraktischen Ausbildung werden von verschiedenen Personen verantwortet.

Leitung Berufspraktische Studien

Für die inhaltliche und konzeptionelle Entwicklung der berufspraktischen Ausbildung ist der Leiter der Berufspraktischen Studien zuständig.

Patrik Bachmann → patrik.bachmann@phsz.ch

Leitung Praxisorganisation

Die Leiterin Praxisorganisation ist für die administrativen und organisatorischen Belange der Berufspraktischen Studien verantwortlich.

Nicole Ochsner → nicole.ochsner@phsz.ch

Verantwortliche für die einzelnen Praxisgefässe

Je eine Dozentin/ein Dozent ist für ein Praxisgefäss zuständig.

1. Studienjahr: Einführungspraktikum I und II

Patrik Bachmann → patrik.bachmann@phsz.ch

2. Studienjahr: Fachpraktikum

Michel Steffan → michel.steffan@phsz.ch

3. Studienjahr: Langzeit- und Berufspraktikum inkl. Diplomlektion

Nicole Ochsner → nicole.ochsner@phsz.ch

5 Beschreibungen der Praxisgefässe

Die Professionsstandards (PHSZ, 2018a) bilden die zentralen Kompetenzen ab, die im jeweiligen Praxisgefäss aufgebaut und geprüft werden. In den folgenden Beschreibungen der Praxisgefässe wurde eine Auswahl getroffen. In den Merkblättern des jeweiligen Praxisgefässes auf dem Intranet werden die Professionsstandards präzisiert, erweitert und detailliert aufgeführt.

5.1 Erstes Studienjahr

1. Studienjahr	Einführungspraktikum I und II Einführung in die Berufspraxis und Eignungsabklärung	Anzahl CP: 8
Praxiseinheit	Halbtagespraktikum (circa 10 Einsätze), Vollzeitpraktikum (3 Wochen)	
Stufenspezifische Ausrichtung	Die Praktika werden auf der gewählten Zielstufe absolviert: <ul style="list-style-type: none"> • Kindergarten-Unterstufe (1–4) oder • Primarstufe (3–8) 	
Allgemeine Kompetenzziele (Professionsstandards = PS)	<p>Die Studierenden verwenden und entwerfen vielfältige Unterrichtsstrategien (PS 4). Die Studierenden verstehen und verwenden eine Vielfalt von Unterrichtsstrategien, um bei den Lernenden stufengerechte instrumentelle Fähigkeiten zu entwickeln und zu fördern.</p> <p>Die Studierenden motivieren und leiten an (PS 5). Die Studierenden setzen ihr Verständnis über Motivationsprozesse und Klassenmanagement gezielt ein, um Lernsituationen zu schaffen, die die positive soziale Zusammenarbeit der Kinder und Jugendlichen fördert und selbstgesteuertes Lernen zulassen.</p> <p>Die Studierenden kommunizieren und moderieren (PS 6). Die Studierenden passen verbale und nonverbale Kommunikationsformen den Lernenden an.</p> <p>Die Studierenden planen und evaluieren ihren Unterricht (PS 7). Die Studierenden planen, realisieren und evaluieren ihren Unterricht aufgrund ihres Verständnisses vom Fachbereich, von Lehrplan und Leitideen der Schule und auf der Basis des berufswissenschaftlichen Hintergrunds.</p> <p>Die Studierenden reflektieren ihre eigene Professionalität (Erfahrungen) (PS 9). Die Studierenden reflektieren die Wirkung ihrer Entscheide und Tätigkeiten auf Lernende.</p>	
Spezifische Kompetenzziele	<p>Die Studierenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Aufträge grundsätzlich angemessen und verständlich formulieren. • kennen grundlegende Methoden des Unterrichts und setzen diese sach-, ziel- und adressatengerecht ein. • planen und realisieren Unterricht auf der Grundlage der Leitideen und des Lehrplanes. • können berufsfeldbezogene Beobachtungen zum Lehrberuf reflektieren. • wenden eine korrekte «Deutschschweizer Basisschrift» an. 	

Funktion und Aufgaben der Mentorinnen und Mentoren	Die Mentorinnen und Mentoren besuchen, beraten und beurteilen die Studierenden im Kontext mit der Berufspraxis im ersten Studienjahr. Sie führen nach Abschluss des Praxiseinsatzes eine Schlussbesprechung mit den Studierenden durch. Sie klären in Zusammenarbeit mit den Praxislehrpersonen die Eignung für den Lehrberuf. Sie sind für die Schlussbeurteilung der berufspraktischen Kompetenzen und der Eignung für den Lehrberuf zuständig.
Funktion und Aufgaben der Praxislehrpersonen (PxL)	Die Praxislehrpersonen sind Ausbilderinnen beziehungsweise Ausbilder der Studierenden in der Berufspraxis. Sie beobachten, beraten und beurteilen die Studierenden aufgrund vorgegebener Professionsstandards in ihren Praxiseinsätzen. Sie führen am Ende der Praktikumseinsätze mit den Studierenden ein Auswertungsgespräch durch und halten dieses schriftlich fest. Sie geben zuhänden der Mentorin oder des Mentor Einschätzungen bezogen auf die Eignung für den Lehrberuf ab.
Modulprüfung	Die Studierenden führen einen digitalen Praktikumsordner über das entsprechende Praxisgefäß. Wichtigste Inhalte dieses Ordners: <ul style="list-style-type: none">• Unterrichtsvorbereitungen (inklusive Wochenplanung)• Rückblick (Reflexion des Praxiseinsatzes)• Beurteilungsbogen (basierend auf den Professionsstandards)• Bewertungen durch Praxislehrpersonen und Mentorinnen und Mentoren
Workload	Präsenzzeit: 96 Stunden Selbststudium: 104 - 144 Stunden

5.2 Zweites Studienjahr

2. Studienjahr	Fachpraktikum Vertiefung Berufspraxis	Anzahl CP: 8
Praxiseinheit	4 Wochen Vollzeitpraktikum	
Stufenspezifische Ausrichtung	<p>Die Praktika werden auf der gewählten Zielstufe absolviert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kindergarten-Unterstufe (1–4) oder • Primarstufe (3–8) 	
Allgemeine Kompetenzziele (Professionsstandards = PS)	<p>Die Studierenden verstehen und vermitteln die Fachinhalte (PS 1). Die Studierenden verfügen über Fachwissen, verstehen die Inhalte, Strukturen und zentralen Forschungsmethoden ihrer Fachbereiche und sie können Lernsituationen schaffen, welche diese fachspezifischen Aspekte für die Lernenden bedeutsam machen.</p> <p>Die Studierenden verstehen und unterstützen Entwicklungsprozesse (PS 2). Die Studierenden verstehen, wie Kinder und Erwachsene lernen und sich entwickeln und sie können Lerngelegenheiten und Lernwege anbieten, welche die kognitive, soziale und persönliche Entwicklung unterstützen.</p> <p>Die Studierenden verwenden und entwerfen vielfältige Unterrichtsstrategien (PS 4). Die Studierenden verstehen und verwenden eine Vielfalt von Unterrichtsstrategien, um bei den Lernenden stufengerechte instrumentelle Fähigkeiten zu entwickeln und zu fördern.</p> <p>Die Studierenden planen und evaluieren ihren Unterricht (PS 7). Die Studierenden planen, realisieren und evaluieren ihren Unterricht aufgrund ihres Verständnisses vom Fachbereich, von Lehrplan und Leitideen der Schule und auf der Basis des berufswissenschaftlichen Hintergrunds.</p> <p>Die Studierenden reflektieren ihre eigene Professionalität (Erfahrungen) (PS 9). Die Studierenden reflektieren die Wirkung ihrer Entscheide und Tätigkeiten auf Lernende.</p>	
Spezifische Kompetenzziele	<p>Die Studierenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fachbereichen. • wählen Ziele und Inhalte erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlich begründbar aus. • können Erfahrungen und Wissen der Schülerinnen und Schüler aktivieren (zum Beispiel Vorwissen, Präkonzepte). • können bei den Schülerinnen und Schülern selbstgesteuertes Lernen initiieren und fördern. • können den Unterricht systematisch planen und sach-, ziel- sowie adressatengerecht umsetzen. • können ihren Unterricht theoriebasiert reflektieren und weiterentwickeln. 	

Funktion und Aufgaben der Mentorinnen und Mentoren

Die Mentorinnen und Mentoren besuchen, beraten und beurteilen die Studierenden im Rahmen des Blockpraktikums. Sie führen nach Abschluss des Praxiseinsatzes eine Schlussbesprechung mit den Studierenden durch. Sie sind für die Schlussbeurteilung der berufspraktischen Kompetenzen des Praxisgefässes zuständig.

Funktion und Aufgaben der Praxislehrpersonen (PxL)

Die Praxislehrpersonen sind Ausbilderinnen beziehungsweise Ausbilder der Studierenden in der Berufspraxis. Sie beobachten, beraten und beurteilen die Studierenden aufgrund vorgegebener Professionsstandards in ihren Praxiseinsätzen. Sie führen am Ende der Praktikumseinsätze mit den Studierenden ein Auswertungsgespräch durch und halten dieses schriftlich fest. Die Beurteilung der Praxislehrperson fließt in die Schlussbeurteilung der Mentorinnen und Mentoren ein.

Modulprüfung

Die Studierenden führen einen digitalen Ordner über das Praxisgefäss. Wichtigste Inhalte dieses Ordners:

- Unterrichtsvorbereitungen (inklusive Wochenplanung)
- Rückblick (Reflexion des Praxiseinsatzes)
- Beurteilungsbogen (basierend auf den Professionsstandards)
- Bewertungen durch Praxislehrpersonen und Mentorinnen und Mentoren

Workload

Präsenzzeit: 79 Stunden

Selbststudium: 121 - 161 Stunden

5.3 Drittes Studienjahr

3. Studienjahr	Langzeitpraktikum und Berufspraktikum Berufsvorbereitung	Anzahl CP: 22
Praxiseinheit	Langzeitpraktikum (15 Wochen je 2 Tage plus Begleitseminare) und anschließend 5 Wochen Vollzeitpraktikum	
Stufenspezifische Ausrichtung	Das Praktikum wird auf der gewählten Zielstufe absolviert: <ul style="list-style-type: none"> • Kindergarten-Unterstufe (1–4) oder • Primarstufe (3–8) 	
Allgemeine Kompetenzziele (Professionsstandards = PS)	<p>Die Studierenden verwenden und entwerfen vielfältige Unterrichtsstrategien (PS 4). Die Studierenden verstehen und verwenden eine Vielfalt von Unterrichtsstrategien, um bei den Lernenden stufengerechte instrumentelle Fähigkeiten zu entwickeln und zu fördern.</p> <p>Die Studierenden verstehen und berücksichtigen Unterschiede im Lernen (PS 3). Die Studierenden verstehen, wie verschieden die Wege zum Lernen sind und schaffen Unterrichtssituationen, die den Lernenden individuell angepasst sind.</p> <p>Die Studierenden motivieren und leiten an (PS 5). Die Studierenden setzen ihr Wissen über Motivationsprozesse und Klassenmanagement gezielt ein, um Lernsituationen zu schaffen, die die positive Zusammenarbeit der Schülerinnen und Schüler fördern und selbstgesteuertes Lernen zulassen.</p> <p>Die Studierenden planen und evaluieren ihren Unterricht (PS 7). Die Studierenden planen, realisieren und evaluieren ihren Unterricht aufgrund ihres Verständnisses vom Fachbereich, von Lehrplan und Leitideen der Schule und auf der Basis des berufswissenschaftlichen Hintergrunds.</p> <p>Die Studierenden beobachten, beurteilen und fördern (PS 8). Die Studierenden verstehen und verwenden unterschiedliche Beurteilungssysteme, um die kognitive, soziale und persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler fortlaufend einzuschätzen, zu sichern und zu fördern.</p> <p>Die Studierenden reflektieren ihre eigene Professionalität (Erfahrungen) (PS 9). Die Studierenden reflektieren die Wirkung ihrer Entscheide und Tätigkeiten auf Lernende, Eltern, Lehrerkolleginnen und -kollegen sowie andere schulische Fachpersonen.</p>	
Spezifische Kompetenzziele	<p>Die Studierenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen verschiedene Formen von Arbeitsaufträgen und setzen diese der Lernsituation und den Lernzielen angepasst ein. • können vielfältige Methoden des Unterrichtens klassen- und schülerzentriert sowie sach- und zielgerecht einsetzen. • kennen Bedingungen und Instrumente zur Förderung intrinsischer und extrinsischer Motivation und wenden diese gezielt in Lernsituationen an. • kennen schülerzentrierte Unterrichtsformen und können sie zur Förderung eines effektiven Klassenmanagements einsetzen. • können den Unterricht auf der Grundlage des Lehrplanes planen, realisieren und evaluieren. 	

- können behinderungsspezifische und sonderpädagogische Herausforderungen in ihren Unterricht aufnehmen und in Zusammenarbeit mit Fachpersonen (speziell Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen) konkrete Handlungsalternativen entwickeln.
- kennen die Bezugsnormen der Beurteilung und können Schülerinnen und Schüler differenziert beurteilen.
- können ihre Tätigkeit im Unterricht und im Gesamtsystem Schule reflektieren und nötige Entwicklungsschritte ableiten.

Funktion und Aufgaben der Mentorinnen und Mentoren

Die Mentorinnen und Mentoren besuchen, beraten und beurteilen die Studierenden im Rahmen der Praxisgefäße. Sie führen nach Abschluss des Praxiseinsatzes eine Schlussbesprechung mit den Studierenden durch. Sie nehmen in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten die Diplomprüfung (im Rahmen des fünfwöchigen Vollzeitpraktikums) ab. Die Studierenden werden durch Begleitseminare fachinhaltlich unterstützt.

Funktion und Aufgaben der Praxislehrpersonen (PxL)

Die Praxislehrpersonen sind Ausbilderinnen und Ausbilder der Studierenden in der Berufspraxis. Sie beobachten, beraten und beurteilen die Studierenden aufgrund vorgegebener Professionsstandards in ihren Praxiseinsätzen. Sie führen am Ende des Langzeitpraktikums und des Berufspraktikums mit den Studierenden ein Auswertungsgespräch durch und halten dieses schriftlich fest. Die Praxislehrperson beurteilt die Studierende oder den Studierenden am Ende des Berufspraktikums. Diese Beurteilung fließt in die Schlussbeurteilung der Mentorinnen und Mentoren ein. Die Rolle der Praxislehrperson verändert sich im Verlauf des Praktikums:

- Modellierung: PxL zeigen modellhaft Unterricht vor
- Assistenz: PxL setzen Studierende gezielt im Unterricht ein
- Teamteaching: gemeinsames Vorbereiten, Unterrichten und Auswerten
- Coaching: PxL begleiten Studierende, die Klassenführung liegt bei den Studierenden

Die Studierenden unterrichten die Klasse in definierten Phasen allein.

Modulprüfung

Die Studierenden führen ergänzend zum digitalen Ordner ein digitales Lerntagebuch, das als Reflexionsinstrument für das Praktikum sowie als Ausgangsbasis für die Begleitseminare dient. Die Berufspraxis wird mit der Diplomprüfung abgeschlossen.

Workload

Präsenzzeit: 269 Stunden

Selbststudium: 306 - 364 Stunden

6 Eignungsabklärung

Der Lehrerinnen- und Lehrerberuf ist ein vielseitiger, komplexer und anspruchsvoller Beruf, für dessen professionelle Ausübung umfangreiches Wissen und Können erforderlich sind. Kinder und Jugendliche haben verfassungsrechtlich Anspruch auf besonderen Schutz ihrer Unversehrtheit und die Förderung ihrer Entwicklung. So stellt der Lehrerberuf hohe Anforderungen an die Eignung, denen die Studierenden mit Blick auf die Integrität der ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler genügen müssen (EDK, 2019, Art. 15). Deshalb ist es zentral, dass die Eignung zum Lehrerberuf frühzeitig geklärt wird, denn nicht jede Person ist gleichermassen für jeden Beruf geeignet. Vieles kann jedoch erlernt resp. entwickelt werden und muss nicht bereits zu Studienbeginn vorhanden sein. Um herauszufinden, ob eine Studentin oder ein Student für den Lehrerberuf geeignet resp. in der Lage ist, die dafür notwendigen Handlungskompetenzen zu entwickeln, starten an der PHSZ bereits ab der zweiten Studienwoche die ersten Praxishalbtage und im Januar absolvieren die Studierenden das erste Blockpraktikum (vgl. Abschnitt 5.1). Am Ende des Einführungspraktikums 2 findet die Eignungsabklärung statt. So wissen die Studierenden schon früh im Studium, ob sie über die relevanten Voraussetzungen verfügen, um die für den Lehrerberuf erforderlichen professionellen Handlungskompetenzen aufzubauen resp. können auch selber einschätzen, ob dies der Beruf ist, welchen sie gerne ausüben möchten.

6.1 Standardisierte Eignungsabklärung im 1. Studienjahr

Die standardisierte Eignungsabklärung umfasst die Beurteilung sowohl der berufspraktischen als auch der persönlichen Eignung für den Lehrerberuf. Bezogen auf die berufspraktische Eignung wird im Abschnitt 5 dieser Broschüre und in den entsprechenden Merkblättern zu jedem Praxisgefäss dargelegt, welche Professionsstandards wann und auf welchem Niveau erreicht sein müssen. Bezogen auf die persönliche Eignung wird einerseits der Gesundheitsstatus sowie der Leumund mittels Selbstdeklaration vor Studienbeginn erfragt. Andererseits werden für den Lehrerberuf unerlässliche personale und soziale Basiskompetenzen überprüft. Diese Komponente der Eignungsabklärung ist zentral, weil beim Lehrerberuf die Beziehungsarbeit in starkem Mass gefordert ist. Die Realisierung eines qualitativvollen Unterrichts, der u. a. eine effektive Klassenführung und zugleich hohe Aktivierung der Lernenden beinhaltet, erfordert seitens der Lehrperson eine gute Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit. Zudem müssen angehende Lehrpersonen mit Anforderungen und Ressourcen angemessen umgehen können (Selbstregulation) und über die Fähigkeit verfügen, das eigene Handeln und auch die eigene Haltung wahrzunehmen und zu reflektieren. Aber auch jenseits der Unterrichtstätigkeit spielen personale und soziale Kompetenzen für den Lehrerberuf eine wichtige Rolle, da gute und gesunde Schulen auf Kooperations- und Teamfähigkeit, kollegialen Zusammenhalt, Mitwirkung und Mitverantwortung ihres jeweiligen Kollegiums angewiesen sind und umso besser und gesundheitsförderlicher funktionieren, je stärker die entsprechenden personalen und sozialen Kompetenzen in den Kollegien ausgeprägt sind.

Die Mentoratspersonen, welche die Studierenden in der berufspraktischen Ausbildung begleiten, sind für die summative Beurteilung der Eignung für den Lehrerberuf zuständig. Die Praxislehrpersonen nehmen im gesamten Prozess eine wichtige Rolle ein. Neben ihren formativen Beurteilungen im EP1 als auch EP2 sind sie auch bei der Setzung der definitiven Schlussnote nach dem EP2 mitbeteiligt.

Treten während der standardisierten Eignungsabklärung starke Vorbehalte an der persönlichen Eignung für den Lehrerberuf auf, welche sich auf die Aspekte der physischen oder psychischen Gesundheit resp. den Leumund beziehen, kann die Prorektorin oder der Prorektor Ausbildung jederzeit auf Antrag der Praxisleitung des 1. Studienjahrs und in Rücksprache mit dem Leitungsausschuss Zulassung und Promotionen eine vertrauensärztliche Untersuchung resp. einen aktuellen Strafregisterauszug (Privat- und Sonderprivatauszug) einfordern.

6.2 Erneute Eignungsabklärung während der weiteren Studienjahre

Sowohl im Fach- als auch im Langzeitpraktikum ist es möglich – falls Zweifel an der Eignung für den Lehrberuf auftreten sollten – eine erneute Eignungsabklärung zu beantragen. Der Ablauf dieser erneuten Eignungsabklärung ist im Konzept «Eignungsabklärung an der PHSZ», welches im Intranet aufgeschaltet ist, detailliert beschrieben.

6.3 Ausserordentliche Eignungsabklärung während des gesamten Studiums

Die Prorektorin oder der Prorektor Ausbildung kann jederzeit – falls sie/er die persönliche Eignung einer Studentin/eines Studenten für den Lehrberuf inner- und auch ausserhalb der Berufspraktischen Studien begründet in Frage stellt – eine ausserordentliche Eignungsbeurteilung anordnen. Diese umfasst das Einholen einer vertrauensärztlichen Untersuchung und/oder eines aktuellen Strafregisterauszugs (Privat- und Sonderprivatauszug). Sowohl bei einem Eintrag im Sonderprivatauszug als auch bei einem vertrauensärztlichen Gutachten, welches bestätigt, dass die Studentin oder der Student nicht in der Lage ist, den Lehrberuf auszuüben, wird die Studentin oder der Student ohne erneute Eignungsabklärung per sofort vom Studium ausgeschlossen.

7 Betreuung und Begleitung

7.1 Mentorinnen und Mentoren

Mentorinnen und Mentoren sind Dozierende der Pädagogischen Hochschule Schwyz, Schulleitungen oder bewährte Praxislehrpersonen mit einer Zusatzqualifikation. Sie besuchen, beraten und beurteilen die Studierenden in den verschiedenen Praxiseinsätzen. Nach Abschluss jedes Praxiseinsatzes führen sie eine Schlussbesprechung mit den Studierenden durch. Sie sind für die Schlussbeurteilung (summativ Beurteilung) der Praxiseinsätze zuständig. Grundlagen für die Beurteilung bilden die Unterrichtsbesuche im entsprechenden Praxisgefäss, die Rückmeldungen der Praxislehrpersonen, die Selbstbeurteilungen der Studierenden sowie die gesammelten Unterlagen der Studierenden für das entsprechende Praktikum. Die Mentorinnen und Mentoren sind auch Ansprechpartner für die Praxislehrpersonen beziehungsweise die Ansprechperson im Schulhaus.

7.2 Praxislehrpersonen

Praxislehrpersonen (PxL) sind Lehrpersonen der Volksschule, die Studierenden Praxiseinsätze in ihrer Klasse ermöglichen. Diese Lehrpersonen wurden von ihren Schulleitungen ausgewählt und haben eine Praxislehrpersonen-Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Schwyz absolviert.

Aufgaben der Praxislehrperson

Empirische Untersuchungen zum «Mentoring» in Praktika (z.B. Hobson et al., 2009) liefern Hinweise darauf, dass sich als wirksam wahrgenommene Praxislehrpersonen Zeit für regelmässige und informelle Besprechungen nehmen, den Studierenden wertschätzend begegnen, diese auch emotional unterstützen, ihnen für eigene Entscheidungen angemessene Autonomie gewähren, Unterrichtsbeobachtungen anhand von vereinbarten Gesichtspunkten einbringen und diese «in nicht bedrohlicher Weise» mit den Studierenden in einem konstruktiven Dialog vertiefend analysieren (Staub et al., 2014). Vor allem Unterrichtsbesprechungen sind wertvolle Lerngelegenheiten für die Studierenden, weshalb sie auch in den Praxisgefässen der PHSZ eine zentrale Rolle einnehmen. Unterschieden werden Vor- und Nachbesprechungen von Studierendenlektionen.

Unterrichtsvorbesprechung

Aus der Forschung ist bekannt, dass es Merkmale gibt, wie lernwirksame Unterrichtsbesprechungen im Praktikum gestaltet werden können (Kreis, 2012 - Futter, 2017). Zentral ist, dass Themen besprochen werden, welche für die Studierenden hoch relevant sind und dass die Gesprächsführung möglichst dialogisch und ko-konstruktiv gestaltet wird. Für das Lernen der Studierenden ist es wichtig, dass die Praxislehrpersonen die Studierenden ins Gespräch involvieren und sie immer wieder dazu auffordern, ihre Gedanken und Überzeugungen zu äussern, ihre Pläne zu begründen und ihren Unterricht zu reflektieren. In den Praxisgefässen der PHSZ werden sowohl Vor- als auch Nachbesprechungen durchgeführt.

Gemeinsame Unterrichtsplanung (Co-Planning) in einer Vorbesprechung

Unterrichtsplanung ist eine höchst anspruchsvolle Aufgabe. Damit die Studierenden diese im gemeinsamen Tun mit der Praxislehrperson erlernen, werden einzelne Lektionen gemeinsam geplant. Im ersten Studienjahr wird im Blockpraktikum mindestens ein Fach gemeinsam vorbereitet. Dabei wird jede Grundform des Unterrichtens (Erzählen/Vortragen, Vormachen, Durcharbeiten, Üben und Problemlösen) berücksichtigt. Im zweiten Studienjahr werden mindestens fünf ausgewählte Lektionen pro Schulwoche gemeinsam vorbereitet und im dritten Studienjahr ist es eine frei gewählte Anzahl Lektionen, welche gemeinsam vorbereitet werden.

(Gemeinsame) Unterrichtsdurchführung (allenfalls Co-Teaching)

Bezogen auf die Durchführung des Unterrichts gibt es verschiedene Formen, wie die Praxislehrperson die Studierenden unterstützen kann. (1) Die Praxislehrperson beobachtet die Studierenden, damit sie sich Notizen für die Nachbesprechung anfertigen kann. (2) Die Praxislehrperson unterrichtet modellhaft und die Studierenden beobachten und wiederholen allenfalls die Sequenz oder machen sich Notizen für die Nachbesprechung. (3) Die Praxislehrperson und die Studentin/der Student unterrichten gemeinsam (Co-Teaching). Dies, indem beispielsweise gleichzeitig mit getrennten Gruppen gearbeitet wird oder indem zeitgleich die ganze Klasse gemeinsam unterstützt wird.

Gemeinsame Unterrichtsreflexion (Debriefing)

Die gemeinsame Reflexion des durchgeführten Unterrichts kann nicht ohne einen Rückbezug auf die Unterrichtsplanung gedacht werden. Im Prozess der Planung wird von der Studentin/vom Studenten gefordert, erworbenes erziehungswissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen auf konkrete Unterrichtssituationen zu beziehen. Die so erstellte kompetenzorientierte Unterrichtsplanung (PHSZ, 2018b), die häufig auch in einer Unterrichtsvorbesprechung von der Praxislehrperson kommentiert und/oder ergänzt und gemeinsam weiterentwickelt (vgl. Co-Planning) wird, stellt eine erste Nahtstelle zwischen Theorie und Praxis dar. Eine zweite solche Nahtstelle ist die gemeinsame Reflexion während der Unterrichtsnachbesprechung. Hier werden Aspekte der Planung mit der tatsächlichen Umsetzung in Beziehung gesetzt und kritisch reflektiert. Damit bilden Planung, Durchführung und Reflexion von konkretem Unterricht eine Einheit, welche Denken und Tun, Wissen und Handeln integriert. Diese Einheit ist als zentrale Einheit des Theorie-Praxis-Bezuges zu betrachten und entsprechend zu gestalten.

Mögliche Struktur für eine Unterrichtsnachbesprechung

Die Studentin/der Student beginnt das Gespräch. Er/sie spiegelt die Lektion mit dem Planungsinstrument, nimmt eine erste Einschätzung der Lektion vor, begründet und erklärt Abweichungen (inklusive Unterrichtsstörungen) und bezieht Stellung zum intendierten Lernen der Schülerinnen und Schüler. Zudem wird der Ablauf der Lektion unter Herstellung theoretischer Bezüge begründet. Es erfolgt somit keine Nacherzählung der Planung oder des durchgeführten Unterrichts. Die Studentin/der Student reflektiert im Weiteren seine/ihre eigenen Lernziele, die bei der Lektion als Professionsstandards samt Elementen vorangestellt sind.

Die Praxislehrperson und/oder die Mentoratsperson gehen auf die Reflexion des Studenten/der Studentin ein und erweitern theoriebasiert deren Sichtweise (es erfolgt somit ebenfalls keine Nacherzählung des beobachteten Unterrichts). Weitere Rückmeldungen und Fragen zur Unterrichtseinheit beziehen sich auf folgende Kernperspektiven (Staub, 2015):

- a. Klärung der Fachinhalte und Lernziele
- b. Einordnung der Lektion in Unterrichtseinheit und Lehrplan
- c. Diagnose des Vorwissens der Schülerinnen und Schüler
- d. Gestaltung des Unterrichtsarrangements

Veränderung der Rolle der Praxislehrperson

Im Laufe der berufspraktischen Ausbildung verändert sich die Rolle der Praxislehrperson. Ist sie zuerst häufig Modell oder Assistenz und bezieht die Studierenden gezielt in ihren Unterricht ein, wird sie später Partnerin beim gemeinsamen Vorbereiten, Unterrichten und Auswerten. Am Schluss wechselt die Rolle zum Coach, indem die Praxislehrperson die Studierenden nur noch begleitet, die Klassenführung aber vollumfänglich bei den Studierenden liegt. Damit wird den Ergebnissen der TEDS-M Studie (Blömeke et al., 2010) Rechnung getragen, die zeigt, dass Studierende wenig Gelegenheit haben, alleine zu unterrichten und dadurch nicht wirklich konfrontiert werden mit pädagogisch relevanten Bereichen wie Classroom-Management oder Motivations- und Disziplinproblemen. Im Langzeitpraktikum werden diese in einem authentischen Rahmen erfahren. Über Begleitseminare erhalten die Studierenden in diesen Handlungsfeldern eine professionelle Anleitung und Unterstützung.

7.3 Begleitseminare und fachdidaktische Ateliers während des Langzeitpraktikums

Im Laufe des Langzeitpraktikums im 5. Semester (zwei Praxistage pro Woche) werden die Studierenden in vier Begleitseminaren sowie in fachdidaktischen Ateliers unterstützt. Im sechsten Semester nimmt ein weiteres Begleitseminar rückwirkend Bezug auf die beiden Praxisgefäße.

In den Begleitseminaren können die Studierenden ihren Lernprozess analysieren. Gemeinsam mit den Dozierenden tauschen sie sich theoriebezogen über ihre konkreten berufspraktischen Fragen und Themen aus.

In den fachdidaktischen Ateliers unterstützen Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker der PHSZ die Studierenden beim Erwerb ihrer fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Kompetenzen. In diesen Ateliers lernen sie, die stufenspezifische Unterrichtssequenzen professionell vorzubereiten und zu reflektieren.

Begleitseminar 1	Unterricht und Klassenführung	Anzahl CP: 1
Stufenspezifische Ausrichtung	Das Seminar wird auf der gewählten Zielstufe absolviert: Kindergarten-Unterstufe (1–4) oder Primarstufe (3–8)	
Spezifische Kompetenzziele	<p>Wissen und Verstehen Die Studierenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> • können wissenschaftliche Erkenntnisse der Themenfelder Klassenführung, Unterrichts- und Schulklima, Disziplin (Prävention und Intervention) sowie Transitionen erläutern. <p>Anwendung von Wissen und Verstehen Die Studierenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> • wissen, wie ein lernförderliches Unterrichtsklima aufgebaut werden kann (inkl. Initiierung von Regeln, Routinen und Ritualen, Einsatz von differenzierten Interventions- bzw. Sanktionsstrategien) und können daraus Folgerungen für ihr Rollenverständnis und ihre Klassenführung ableiten. • können verschiedene Übergangsphasen (Ein-, Aus- und Übertritte) und ihre jeweiligen Herausforderungen benennen und daraus Folgerungen für eine adäquate Begleitung schulischer Übergänge ableiten. • können herausfordernde Situationen (insbes. Störungen im Unterricht) angemessen analysieren und Lösungsvorschläge entwickeln. <p>Urteilen Die Studierenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> • können eigene Erfahrungen sowie Fallbeispiele zu den Themenfeldern Klassenführung, Unterrichts- und Schulklima, Disziplin sowie Transitionen analysieren und bewerten. • können ihre Überzeugungen zu diesen Themenfeldern analysieren, bewerten und erweitern. <p>Kommunikative Fertigkeiten Die Studierenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> • können auf der Basis theoretischer Grundlagen ihre Einschätzungen zu Fallbeispielen adäquat kommunizieren und einen konstruktiven Austausch darüber führen. • sind in der Lage, Peerfeedback mittels verschiedener Methoden (kollegiale Praxisberatung u.a.) zu formulieren und entgegen zu nehmen. <p>Selbstlernfähigkeit Die Studierenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> • prüfen ihre Werte und Überzeugungen zu den Themenfeldern des Moduls und stellen diese wissenschaftlichen Ansätzen gegenüber. 	

Themen und Inhalte

Transitionen begleiten

- Gruppendynamische Prozesse in der Klasse (Gruppenphasen, soziale Normen und Rollen, Kommunikationsformen)
- Konzepte und Strategien der Klassenführung
- Führungsverhalten (insbesondere Disziplinverständnis, Autoritätsverständnis)
- Schulisches Wohlbefinden, lernförderliches Klassenklima, Beziehung zwischen Lehrperson und Lernenden
- Disziplinmanagement (inkl. Intervention und Sanktion; Interventionshierarchie, rechtliche Disziplinarmaßnahmen)
- Umgang mit Unterrichtsstörungen

Semester

5. Semester

Workload

30 Stunden

Literatur

- Eder, F. (2011). Klassenklima. In E. Kiel & K. Zierer (Hrsg.), *Unterrichtsgestaltung als Gegenstand der Wissenschaft (Basiswissen Unterrichtsgestaltung)*, S. 113–128. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Griebel, W., & Niesel, R. (2015). *Übergänge verstehen und begleiten: Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern* (3., aktualisierte Auflage). Berlin: Cornelsen.
- Helmke, A. (2017). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität*. Seelze: Kallmeyer.
- Lenske, G. & Mayr, J. (2015). Das Linzer Konzept der Klassenführung (LKK). Grundlagen, Prinzipien und Umsetzung in der Lehrerbildung. In *Jahrbuch für Allgemeine Didaktik 2015* (S. 71–84). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Lohmann, G. (2013). *Mit Grundschulern klarkommen. Lehrerbücherei Grundschule*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Nolting, H.-P. (2017). *Störungen in der Schulklasse: Ein Leitfaden zur Vorbeugung und Konfliktlösung* (14., vollständig überarbeitete Auflage). Weinheim, Basel: Beltz.
- Seidel, T. (2015). Klassenführung. In E. Wild (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie* (S. 107–120). Heidelberg: Springer.

Begleitseminar 2

Teamarbeit und Elternarbeit

Anzahl CP: 1

Stufenspezifische Ausrichtung Das Seminar wird auf der gewählten Zielstufe absolviert:
Kindergarten-Unterstufe (1–4) oder Primarstufe (3–8)

Spezifische Kompetenzziele**Wissen und Verstehen**

Die Studierenden...

- können Bedeutung, Bedingungen und Wirkung von Teamarbeit erläutern.
- können Teamarbeit als gruppendynamischen Prozess beschreiben.
- können grundlegende rechtliche Fragen in Bezug auf Elternarbeit beantworten resp. wissen, wo sie die entsprechenden Antworten finden.
- verstehen Elternarbeit als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft und können Faktoren einer gelungenen Elternarbeit benennen.
- differenzieren ihr Bild von Erziehungspartnern (Eltern/Erziehungsberechtigte) und können Folgerungen für ihr berufliches Selbstkonzept ableiten.
- erkennen Problem- und Konfliktsituationen als Alltagsrealitäten und können diese allein oder mit Unterstützung bewältigen.

Anwendung von Wissen und Verstehen

Die Studierenden...

- können Grundlagen der Kommunikationspsychologie in ihrer Gesprächsführung anwenden.
- können Fallbeispiele analysieren bezüglich Merkmalen eines konstruktiven Gespräches mit Erziehungsberechtigten.
- können sich in anspruchsvollen Situationen professionell informieren und sich mit entsprechenden internen/externen Supportsystemen in Verbindung setzen.
- sind in der Lage, Supportsysteme oder Weiterbildungsangebote zur Unterstützung und Weiterentwicklung von Professionalität miteinzubeziehen.
- sammeln (nach Möglichkeit) Erfahrungen zur Begleitung von Erziehungsberechtigten im Praxisfeld und werten diese anhand theoretischer Grundlagen aus.

Urteilen

Die Studierenden...

- machen sich mit möglichen anspruchsvollen Situationen im Berufsalltag vertraut, können diese bezüglich der Problemrelevanz einschätzen und eine adäquate Methode zur Problemlösung auswählen.
- können Problem- und Konfliktgespräche bezüglich Betroffenheit und Ausmass der Beeinträchtigung einschätzen und für das weitere Vorgehen Schlussfolgerungen ziehen.

Kommunikative Fertigkeiten

Die Studierenden...

- können Merkmale einer gelingenden Gesprächsführung benennen und ihr eigenes Kommunikationsverhalten analysieren.
- können Beobachtungen über den Lernprozess oder die Situation von Lernenden im Lerntagebuch kriterienorientiert und fachsprachlich festhalten und im Austausch mit dem Kind sowie den Erziehungsberechtigten angemessen kommunizieren.
- optimieren ihre Kommunikationsfähigkeiten, damit sie in der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern einen konstruktiven Beitrag (vorbereitend, durchführend und auswertend) leisten können.

Selbstlernfähigkeit

Die Studierenden...

- können ihre professionellen Handlungskompetenzen in den Themenfeldern des Moduls analysieren.
- können ihre eigenen Entwicklungsfelder in den Bereichen Team- und Elternarbeit beschreiben.
- können Schwerpunkte für die weitere Kompetenzentwicklung in den Bereichen Team- und Elternarbeit setzen

Themen und Inhalte

- Schulinterne Kooperation: Bedeutung und Formen, Rollen und Funktionen in Teams, Teamentwicklung und -phasen, Anforderungen, Kompetenzen, Rahmenbedingungen (u.a. Q-Teams, multiprofessionelle Teams, Klassen- und Unterrichtsteams), Teamteaching
- Kooperation von Schule und Elternhaus (Gesetzesauftrag, Gesprächsformen, Gesprächstypen, Funktionen und Herausforderungen, Gestaltung des Elternkontakts)
- Gesprächsführung im Schulalltag (Grundlagen der Kommunikationspsychologie, Grundlagen der Gesprächsführung, konstruktive Gesprächsführung mit Erziehungsberechtigten)
- Probleme und Konflikte lösen im schulischen Umfeld (Konfliktanalyse, Eskalationsstufen, Mediation)
- Umgang mit anspruchsvollen Situationen und Supportsystemen
- Prävention (am Beispiel des Angebots «Netzwerk Gesunde Schulen Schwyz»)

Semester

5. Semester

Workload

30 Stunden

Literatur

- Aich, G., Behr, M. (2015). *Gesprächsführung mit Eltern*. Basel Weinheim: Beltz.
- AVS SZ (2015). *Vernetzungsbroschüre Gesundheit – Gewalt – Integration. Ansätze zur Intervention – Beratungs- und Anlaufstellen*. Schwyz: Amt für Volksschule.
- Gartmeier, M. (2018). *Gespräche zwischen Lehrpersonen und Eltern. Herausforderungen und Strategien der Förderung kommunikativer Kompetenz*. Wiesbaden: Springer.
- Hennig, C.; Ehinger, W. (2009). *Das Elterngespräch in der Schule: von der Konfrontation zur Kooperation*. Donauwörth: Auer.
- LCH (2017). *Schule und Eltern: Gestaltung der Zusammenarbeit. Leitfaden für Schulen, Behörden, Elternorganisationen, Aus- und Weiterbildung. Grundlagen, Übersichten und Fallbeispiele*. Zürich: LCH.
- Massenkeil, J. & Rothland, M. (2016). Kollegiale Kooperation im Lehrerberuf. Überblick und Systematisierung aktueller Forschung. *Schulpädagogik heute*, 7(13), 1–28.

Begleitseminar 3

Lehrberuf und Professionalität

Anzahl CP: 1

Stufenspezifische Ausrichtung Das Seminar wird auf der gewählten Zielstufe absolviert:
Kindergarten-Unterstufe (1–4) oder Primarstufe (3–8)

Spezifische Kompetenzziele**Wissen und Verstehen**

Die Studierenden...

- kennen den Berufsauftrag als Lehrperson inklusive Leitbild und Standesregeln des Berufsverbandes.
- verstehen die Notwendigkeit einer systematischen Weiterentwicklung im Lehrberuf.
- kennen Supportsysteme der Beratung und Weiterbildung zur systematischen Unterstützung persönlicher und beruflicher Entwicklung.
- verfügen über ein differenziertes Sachwissen bezüglich des Systemzusammenhangs pädagogischer Schulentwicklung.
- kennen Rolle und Funktion verschiedener beruflicher Bezugsgruppen (AVS, SL, LSZ, LCH etc.).

Anwendung von Wissen und Verstehen

Die Studierenden...

- kennen ihre Stärken und Entwicklungspotentiale sowie ihre Erwartungen an das berufliche Umfeld und können diese Aspekte in ihre beruflichen Aktivitäten einfließen lassen.
- kennen Möglichkeiten, bei einer Rechtsunsicherheit Orientierungshilfe einzuholen und können diese zur Unterstützung für ihre persönliche Entscheidungsfindung einsetzen.

Urteilen

Die Studierenden...

- machen sich mit Entwicklungsaufgaben beim Berufseinstieg vertraut, können sie bezüglich der persönlichen Problemrelevanz einschätzen und eine adäquate Methode zur Problemlösung auswählen.
- erfahren durch die konkrete Auseinandersetzung mit eigenen Entwicklungsaufgaben die Bedeutsamkeit der persönlichen Weiterbildung und erkennen die Berufslaufbahn als biografischen Prozess.

Kommunikative Fertigkeiten

Die Studierenden...

- können mit unterschiedlichen Gruppen des beruflichen Netzwerkes (AVS, SL, LSZ, etc.) adressatenspezifisch kommunizieren.
- können auf Äusserungen der Umwelt zum Rollenbild von Lehrpersonen adäquat reagieren.

Selbstlernfähigkeit

Die Studierenden...

- reflektieren berufstypische Wertvorstellungen.
- differenzieren ihr Selbstkonzept bezüglich ihren Entwicklungsaufgaben und sind darauf vorbereitet, mit phasenspezifischen Herausforderungen adäquat umzugehen.
- kennen mögliche Belastungssituationen und entwickeln eine Sensibilität im Umgang mit ihren Ressourcen bzgl. der Ausbalancierung von Engagement und Distanz.
- sensibilisieren sich für das Thema «Lebenslanges Lernen» bzw. «Entwicklungsperspektiven im Lehrberuf».

Themen und Inhalte

- Reflexion bisheriger Praxiserfahrungen mit Fokus auf das Langzeitpraktikum und das Berufspraktikum
- Berufsauftrag und Arbeitsfelder von Lehrpersonen
- Leitbild und Standesregeln des schweizerischen Berufsverbandes
- Erwartungen und Anforderungen an den Einstieg in den Lehrberuf
- Entwicklungsaufgaben
- Pädagogische Professionalität
- Berufliche Weiterentwicklung im Schulfeld (Ansätze, Perspektiven, Möglichkeiten)
- Rechte und Pflichten einer Lehrperson
- Schulinterne und schulexterne Supportsysteme sowie berufliche Bezugsgruppen wie AVS, LSZ u.a.
- Lehrer/innenbilder (eigene, in Öffentlichkeit/Presse)
- Gesundheit im Lehrberuf

Semester

6. Semester

Workload

30 Stunden

Literatur

- Amt für Volksschule und Sport (2018). *Berufsauftrag für Lehrpersonen der öffentlichen Volksschulen des Kantons Schwyz*. Verfügbar unter: https://www.sz.ch/public/upload/assets/10866/Berufsauftrag_Kanton_Schwyz1408973005821.pdf
- Amt für Volksschule und Sport (2018). *Wegweiser zur Gesetzgebung der Volksschule*. Verfügbar unter: <https://www.sz.ch/public/upload/assets/23370/Wegweiser%20Februar%202018.pdf>
- Gubler, M. (2018). Keine Sackgasse. Das Modell der «Protean Career» ermöglicht einen neuen Blick auf Berufslaufbahnen von Lehrpersonen. *4bis8*, 3, 28 – 29.
- Hofmann, P. (2017). *Ihr Recht auf Recht. Ratgeber für Lehrerinnen und Lehrer mit Beispielen aus der Praxis*. Zürich: LCH.
- Keller-Schneider, M. (2010). *Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrpersonen*. Münster: Waxmann.
- Keller-Schneider, M. (2016). Berufseinstieg, Berufsbiographien und Berufskarriere von Lehrerinnen und Lehrern. In M. Rothland (Hrsg.), *Beruf Lehrer/Lehrerin. Ein Studienbuch* (S. 277-298). Münster: Waxmann.
- Keller-Schneider, M. (2018). *Impulse zum Berufseinstieg von Lehrpersonen. Grundlagen - Erfahrungsberichte - Reflexionsinstrumente* (1. Auflage). Bern: hep der Bildungsverlag.
- König, J., & Herzmann, P. (2016). *Lehrerberuf und Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- LCH (2014). Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (Hrsg.). *Der Berufsauftrag der Lehrerinnen und Lehrer*. Verfügbar unter: https://www.lch.ch/fileadmin/files/documents/Medienmitteilungen/141209_MK_Berufszufriedenheitsstudie_Berufsauftrag/141209_07_LCH_Berufsauftrag.pdf
- LCH (2008). Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (Hrsg.). *LCH-Berufsleitbild, LCH-Standesregel*. Verfügbar unter: https://www.lch.ch/fileadmin/files/documents/Verlag_LCH/LCH-Berufsleitbild_Standesregeln.pdf
- Rothland, M. (2016). Der Lehrerberuf in der Öffentlichkeit. In M. Rothland (Hrsg.), *Beruf Lehrer/Lehrerin: Ein Studienbuch* (S.67-85). Münster: Waxmann.
- Sandmeier, A., Mustafić, M., & Krause, A. (2020). Gesundheit und Selbstregulation in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In C. Cramer, J. König & M. Rothland (Hrsg.), *Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung* (S.123-130). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Stufenspezifische Ausrichtung Das Seminar wird auf der gewählten Zielstufe absolviert:
Kindergarten-Unterstufe (1–4) oder Primarstufe (3–8)

Spezifische Kompetenzziele

Wissen und Verstehen

Die Studierenden...

- können herausfordernden Situationen im Hinblick auf die individuellen Entwicklungsvoraussetzungen und den Entwicklungsstand von Kindern professionell begegnen.
- können Phänomene und Problemlagen aus dem Bereich der Sonderpädagogik und angrenzenden Bereichen vertieft analysieren.
- verstehen ihre Zuständigkeit für lösungsorientiertes Handeln in heterogenen Kontexten.
- verfügen über sonderpädagogisches Grundlagenwissen, das von einem professionellen Zugang zum Lehrberuf zeugt; d.h., sie verfügen über Kenntnisse zu Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen sowie bezüglich besonderer pädagogischer Bedürfnisse von Lernenden.
- kennen die Anforderungen an Teamarbeit.
- kennen die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) sowie das Schulische Standortgespräch (SSG, Kt. ZH).

Anwendung von Wissen und Verstehen

Die Studierenden...

- können beeinträchtigungs- oder behinderungsspezifische und sonderpädagogische Herausforderungen auf einen theoretischen Korpus beziehen und konkrete Handlungsalternativen entwickeln, um heterogene Voraussetzungen konstruktiv einzubinden.
- nutzen die sonderpädagogischen Unterstützungssysteme im Bedarfsfall und können diese mit eigenen Handlungsstrategien verknüpfen.
- können Lernpotenziale, Lernschwierigkeiten und Lernstörungen in ausgewählten Bereichen erfassen.
- können ihre Beobachtungen zum Entwicklungsstand den einzelnen ICF-Bereichen des SSG zuordnen.

Urteilen

Die Studierenden...

- können sonderpädagogisch relevante Unterrichtsereignisse mehrperspektivisch analysieren und sich bei deren Klärung fokussieren.
- können Unterrichtshilfen einsetzen, Unterrichtsereignisse beurteilen sowie ihre Strategien zielgruppengerecht erklären und vermitteln.
- besitzen die Fähigkeit, relevante Schülerdaten zusammenzutragen und sich bezüglich besonderem Bildungsbedarf ein erstes Bild zu machen.
- berücksichtigen neben den fachbezogenen Beurteilungen (Leistungsstand) auch die relevanten sozialen, wissenschaftlichen und ethischen Belange.

Kommunikative Fertigkeiten

Die Studierenden...

- können ihre Einschätzungen pointiert kommunizieren und darüber einen konstruktiven Austausch in Fachgesprächen mit Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (SHP) führen.
- kennen die fachspezifischen Termini.

Selbstlernfähigkeit

Die Studierenden...

- verfügen über das Know-how der Informationsbeschaffung zu den relevanten Entwicklungsstörungen und können dadurch ihr Wissen selbstständig und stetig erweitern.
- reflektieren in der Gruppe selbstkritisch ihr Verhalten und ihre Interventionen in herausfordernden Unterrichtssituationen.
- hinterfragen ihre persönlichen Haltungen, Theorien und Konzepte und ihr berufliches Selbstverständnis vor dem Hintergrund des Faches.
- erarbeiten mit Hilfe des selbstregulierten Lernens umfangreiches Wissen und Handlungsstrategien.

Themen und Inhalte

- Bearbeitung eigener Fragestellungen aus dem Langzeitpraktikum
- Spannungsfelder zwischen Wissenschaft und Anwendung in der Sonderpädagogik
- Heterogenität und Behinderung
- Wissen zum besonderen Bildungsbedarf in den Entwicklungs- und Lernfeldern (Perspektive Kind und Perspektive System)
- Zusammenarbeit Regel-Lehrperson und SHP (inkl. IF- oder IS-bezogene Elternarbeit)
- Abklärungs- und Unterstützungssysteme, pädagogisch-therapeutische Hilfen der Sonderpädagogik
- Förderdiagnostik und förderdiagnostischer Kreislauf
- Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)
- ICF-basiertes Standortgespräch
- Thematisierung der Einstellungen und Haltungen zu IF, IS und Sonderschule

Semester

5. Semester

Workload

Je 30 Stunden

Literatur

- Bamberger, G. (2015). *Lösungsorientierte Beratung*. Weinheim: Beltz.
- Buholzer, A., Joller-Graf, K., Kummer Wyss, A. & Zobrist, B. (2012). *Kompetenzprofil im Umgang mit heterogenen Lerngruppen*. Wien: LIT.
- Fröhlich-Gildhoff, K. (2013). *Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen. Ursachen, Erscheinungsformen und Antworten*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Kreis, A., Wick, J. & Kosorok Labhart, C. (Hrsg.) (2016). *Kooperation im Kontext schulischer Heterogenität*. Münster: Waxmann.
- Lauth, G., Grünke, M. & Brunstein, J. (Hrsg.) (2014). *Interventionen bei Lernstörungen. Förderung, Training und Therapie in der Praxis*. Bern: Hogrefe.
- Luder, R., Kunz, A. & Müller Bösch, C. (Hrsg.) (2014). *Inklusive Pädagogik und Didaktik*. Zürich: Publikationsstelle der PHZH.

Atelier	Fachdidaktische Ateliers	Anzahl CP: 1
Stufenspezifische Ausrichtung	Das Seminar wird auf der gewählten Zielstufe absolviert: Kindergarten-Unterstufe (1–4) oder Primarstufe (3–8)	
Spezifische Kompetenzziele	<p>Wissen und Verstehen Die Studierenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen und verstehen die grundlegenden fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Konzepte zur Planung, Durchführung und Reflexion von stufenspezifischem Unterricht. <p>Anwendung von Wissen und Verstehen Die Studierenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen fachspezifische, didaktische Grundlagen zur Planung von Fachunterricht und können diese umsetzen. • können ihre pädagogischen, kommunikativen und sozial-interaktiven Kompetenzen durch das fachdidaktische Coaching erweitern. <p>Urteilen Die Studierenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> • können fachspezifische Möglichkeiten zur Begleitung und Begutachtung von Lernprozessen analysieren und beurteilen diese im Hinblick auf Aufbau und zum Erwerb von Fachwissen und Fachkompetenzen. • können ihre fachdidaktischen Kompetenzen erweitern, um ihren eigenen Fachunterricht zu beurteilen und weiterzuentwickeln. <p>Kommunikative Fertigkeiten Die Studierenden...</p> <ul style="list-style-type: none"> • können ihre fachspezifischen Feedbackkompetenzen weiterentwickeln. • können das eigene Unterrichtshandeln fachdidaktisch begründen. <p>Selbstlernfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • können ihre praxisbezogenen Unterrichtskompetenzen theoriegeleitet reflektieren und darauf aufbauend ihren Unterricht professionell und selbstkritisch weiterentwickeln. 	
Themen und Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Aneignung von fachdidaktischen Kompetenzen • Begleitung und Unterstützung durch Fachdidaktiker/innen • Stärkung der Selbstständigkeit der Studierenden in den einzelnen Fachdidaktiken • Unterrichtsvorbereitung und -reflexion zu problemorientiertem, authentischem Lernen und fachdidaktische Reflexion darüber (Metakognition) • Aufbau und Analyse des eigenen professionellen fachdidaktischen Handlungsrepertoires 	
Semester	5. Semester	
Workload	26 Lektionen	
Literatur	D-EDK (2015). <i>Lehrplan 21</i> . Verfügbar unter: www.lehrplan.21 .	

8 Förderung und Beurteilung

8.1 Instrumente zur Förderung und Beurteilung

Professionsstandards

Die Berufspraktische Ausbildung basiert auf zehn fachübergreifenden Professionsstandards (PHSZ, 2018a) in Anlehnung an die InTASC-Standards (InTASC, 2013) (vgl. Abschnitt 2). Sie basieren auf einem umfassenden Berufsbild, welches alle Bereiche der Arbeit im Berufsfeld einschliesst und sich an den Vorgaben der EDK (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren) und dem Berufsleitbild des Dachverbands Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) orientiert. Bei der Bearbeitung der Professionsstandards übernehmen die Studierenden eine Mitverantwortung. Sie setzen sich eigene Ziele, die mit Bezug auf die Professionsstandards weiterbearbeitet und vertieft werden.

Beurteilungsbogen

Die Praxisgefässe werden mit einem Beurteilungsbogen dokumentiert und beurteilt, welcher auf den Professionsstandards basiert. Er wird von den Praxislehrpersonen, den Studierenden und den Mentorinnen und Mentoren ausgefüllt. Die drei so entstandenen Zusammenfassungen der Beobachtungen aus einem Praxisgefäss dienen dem abschliessenden Gespräch zwischen den Praxislehrpersonen und den Studierenden sowie zwischen Mentorinnen oder Mentoren und Studierenden. Die Mentorin oder der Mentor bildet die Schlussnote.

Eignungsabklärung

Die Mentorin oder der Mentor beurteilt aufgrund der Praxiseinsätze im ersten Studienjahr und der Rückmeldungen der Praxislehrperson die Eignung der Studierenden für den Lehrberuf (vgl. Abschnitt 6). Die Studierenden erhalten einerseits eine Rückmeldung zu ihren aktuellen berufspraktischen Kompetenzen im EP1 und EP2 (erfasst mittels der Professionsstandards und dokumentiert in den Beurteilungsbögen) sowie zu ihren personalen und sozialen Basiskompetenzen (erfasst mit dem Instrument «Personale und soziale Basiskompetenzen für den Lehrberuf: PESOBA»). Andererseits sind sie dazu angehalten, aus den Rückmeldungen ihren individuellen Entwicklungsbedarf bis zum nächsten Praktikum abzuleiten.

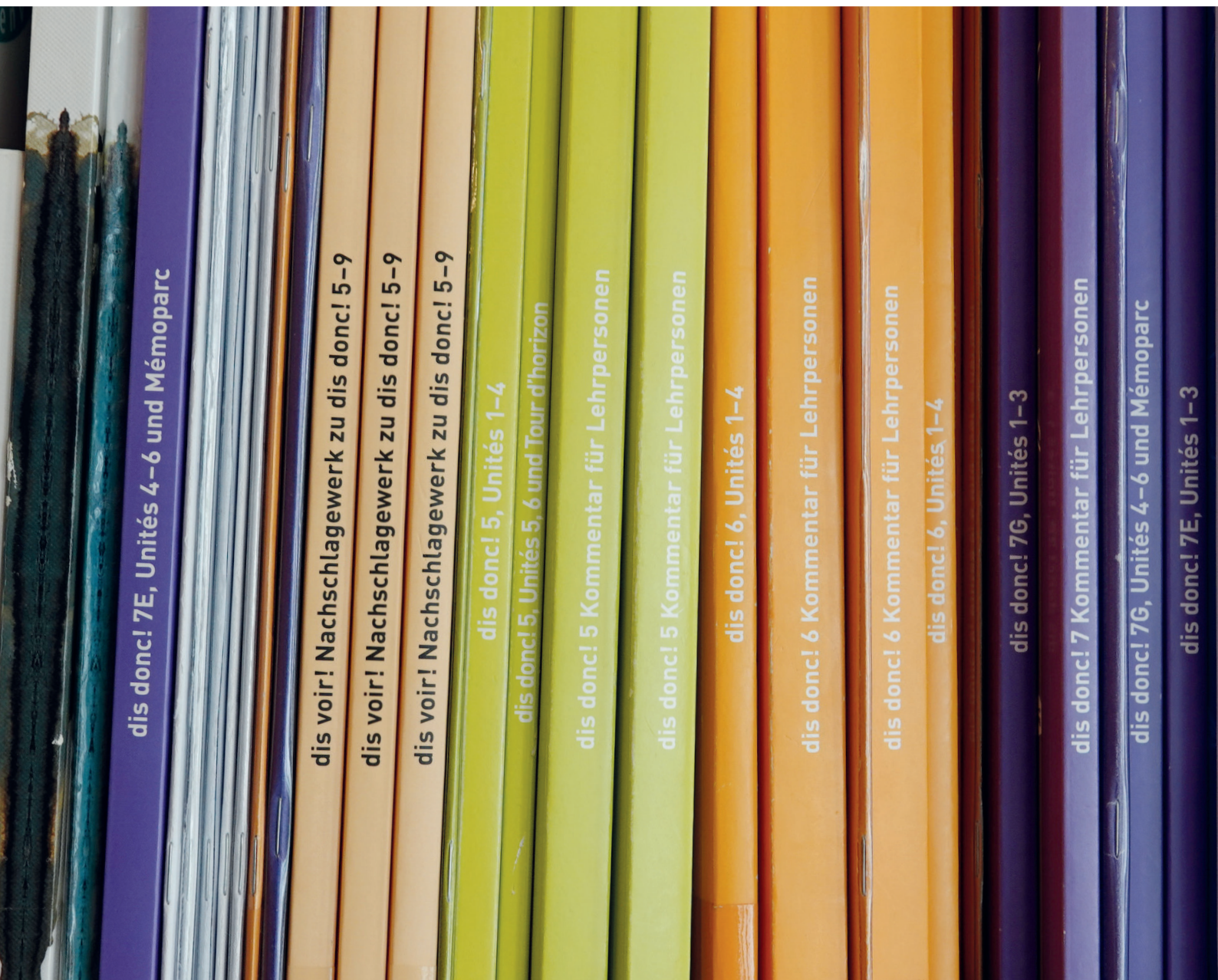
8.2 Beurteilung

Die Praktika und Module werden mit Noten oder mit Prädikaten (erfüllt/nicht erfüllt) bewertet. Die auf dem Diplom erscheinende Note für die Berufspraktischen Studien wird als Lettern-Note ausgewiesen.

Die genauen Regelungen der Beurteilungen der Praktika, der Eignungsabklärung und der Diplomprüfung finden sich im «Studien- und Prüfungsreglement» sowie in den Richtlinien «Modulprüfungen, Bachelorarbeit und Diplomnoten». Die Dokumente sind auf der Webseite resp. im Intranet zu finden.

9 Literatur

- Blömeke, S., Kaiser, G. & Lehmann, R. (2010). *TEDS-M 2008 professionelle Kompetenz und Lerngelegenheiten angehender Mathematiklehrkräfte für die Sekundarstufe I im internationalen Vergleich*. Münster: Waxmann.
- EDK (2019). *Reglement über die Anerkennung von Lehrdiplomen*. Download unter: https://edudoc.ch/record/202452/files/Regl_Lehrdiplome_d.pdf [Stand: 9.7.2021].
- Futter, K. (2017). *Lernwirksame Unterrichtsbesprechungen im Praktikum. Nutzung von Lerngelegenheiten durch Lehramtsstudierende und Unterstützungsverhalten der Praxislehrpersonen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hobson, A. J., Ashby, P., Malderez, A., & Tomlinson, P. D. (2009). Mentoring beginning teachers: What we know and what we don't. *Teaching and Teacher Education*, 25(1), 207-216.
- InTASC (2013). *InTASC Model Core Teaching Standards and Learning Progressions for Teachers 1.0*. Retrieved from <https://ccsso.org/resource-library/intasc-model-core-teaching-standards-and-learning-progressions-teachers-10> [Access date: 2021/07/15].
- Kreis, A. (2012). *Produktive Unterrichtsbesprechungen: Lernen im Dialog zwischen Mentoren und angehenden Lehrpersonen*. Bern: Haupt.
- PHSZ (2018a). *Professionsstandards – Steuerungselement in der Ausbildung*. Download unter: <https://qmp.phsz.ch/File/CoreDownload/551/phszprofessionstandards.pdf> [Stand: 15.7.2021].
- PHSZ (2018b). *Fachdossier Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung*. Download unter: https://www.phsz.ch/fileadmin/autoren/intranet_berufspraktische_studien/allgemeine_informationen/phsz_fachdossier_kompetenzorientierte_unterrichtsplanung_web.pdf (Stand: 15.7.2021).
- Staub, F. C., Waldis, M., Futter, K., & Schatzmann, S. (2014). Unterrichtsbesprechungen als Lerngelegenheiten im Praktikum. In K.-H. Arnold, A. Gröschner, & T. Hascher (Hrsg.), *Schulpraktika in der Lehrerbildung: Theoretische Grundlagen, Konzeptionen, Prozesse und Effekte* (S. 287-309). Münster: Waxmann.
- Staub, F. C. (2015). Fachspezifisches Unterrichtscoaching. In H.-G. Rolff (Hrsg.), *Handbuch Unterrichtsentwicklung* (S. 476-489). Weinheim: Beltz.



dis donc! 7E, Unités 4-6 und Mémoparc

dis voir! Nachschlagewerk zu dis donc! 5-9

dis voir! Nachschlagewerk zu dis donc! 5-9

dis voir! Nachschlagewerk zu dis donc! 5-9

dis donc! 5, Unités 1-4

dis donc! 5, Unités 5, 6 und Tour d'horizon

dis donc! 5 Kommentar für Lehrpersonen

dis donc! 5 Kommentar für Lehrpersonen

dis donc! 6, Unités 1-4

dis donc! 6 Kommentar für Lehrpersonen

dis donc! 6 Kommentar für Lehrpersonen

dis donc! 6, Unités 1-4

dis donc! 7G, Unités 1-3

dis donc! 7 Kommentar für Lehrpersonen

dis donc! 7G, Unités 4-6 und Mémoparc

dis donc! 7E, Unités 1-3